

Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften / Journalistik und Kommunikationswissenschaft (M.A.)
Fachsemester:	4
Gastland:	China
Gasthochschule/-institution:	Fudan University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	SoSe 2018
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	4 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2016

Vorbereitung und Anreise

Für das Zentralaustauschprogramm habe ich mich in der November-Runde 2016 beworben. Die Bewerbung erfolgte damit unmittelbar nach der Aufnahme meines Masterstudiums und meines damit einhergehenden Umzugs nach Hamburg. Daher empfehle ich gerade frisch nach Hamburg gezogenen Studierenden im ersten Semester, den relativ hohen zeitlichen Aufwand für die Bewerbung (Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben, Zeugnisse etc.) einzuplanen.

Knapp zwei Monate nach dem Bewerbungsschluss am 30. November wurde ich über meine Nominierung für die Fudan University in Schanghai informiert. Für das Learning Agreement bat ich die hilfsbereite Ansprechpartnerin der Fudan (erreichbar unter incoming@fudan.edu.cn) um die aktuellen Syllabi der sechs englischsprachigen Masterprogramme (u.a. Wirtschaft, Politik und Literatur), von denen ich insgesamt drei Kurse zur Anrechnung für den freien Wahlbereich meines Studiengangs auswählte. Die Bewerbung an der Fudan erfolgte im September 2017, die Bestätigung der Annahme Mitte November (per E-Mail).

Die Unterlagen für die Beantragung des Visum versandte die Fudan an die Abteilung Internationales, wo ich die Dokumente unmittelbar vor dem Beginn der Weihnachtsferien abholen konnte. Die Antragstellung erfolgte über das Visa Service Center in Hamburg, wo mein X2-Visum (single entry) binnen einer Woche ausgestellt wurde (Kostenpunkt 125 Euro). Hin- und Rückflug buchte ich separat, weshalb sich die Kosten auf rund 450 Euro pro Flug beliefen. Diese etwas teurere Variante der separaten Buchung hatte ich vor allem deshalb gewählt, weil dies die Ansprechpartnerin der Fudan empfohlen hatte. Denn das „Chinese Economy“-Programm endet in der Regel einige Wochen vor dem offiziellen Semesterende an der Fudan Anfang Juli. In meinem Fall endete das „Chinese Economy“-Programm in der letzten Mai-Woche, worüber die Studierenden zum Semesterstart Anfang März informiert wurden.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Zu meinem großen Glück konnte ich meinen Auslandsaufenthalt komplett über das Stipendium und den dazugehörigen Auslandszuschlag eines der 13 deutschen Begabtenförderwerke finanzieren. Der Bewerbungsvorlauf ist langfristig und mitunter sehr aufwändig, er lohnt sich aber insbesondere für Studierende mit BAföG-Anspruch, da das Stipendium an den BAföG-Satz angelehnt ist, aber nicht zurückgezahlt werden muss. Eine zusätzliche Förderung durch Hamburgglobal ist jedoch ausgeschlossen.

Die Kosten in Schanghai halten sich mit denen in Hamburg etwa die Waage. Die Miete beträgt umgerechnet zwischen 350 und 500 Euro im Monat, eine Mahlzeit in einem normalen, nicht-westlichen Restaurant oder den Mensen zwischen 1 und 7 Euro. Ein Semesterticket gibt es nicht, dafür ist die saubere, pünktliche und schnelle U-Bahn mit etwa 50 Eurocent pro Fahrt ziemlich günstig. Auch Taxen oder der in China verbreitete Mietfahrdienst „Didi“ sind verhältnismäßig günstig. So kostet eine Fahrt von der Fudan bis in den Finanzdistrikt Pudong etwa 10 Euro. Möglichkeiten zum Jobben gibt es für Studierende mit einem X2-Visum, meines Wissens nach, kaum.

Es ist zu empfehlen, am Flughafen in China oder bereits in Deutschland eine größere Menge an Bargeld (z.B. 200 Euro) in die chinesische Währung RMB umzutauschen, da sich vom Flughafen in Schanghai etwa eine Taxifahrt zur Unterkunft anbietet und Studierende bei der Registrierung an der Fudan in der Einführungswoche zuletzt auch verpflichtet waren, eine chinesische Krankenversicherung für etwa 60 Euro abzuschließen. Leider ist auf die bei deutschen Studierenden beliebte Kreditkarte der Direktbank DKB in China nicht immer Verlass. Wer ein chinesisches Bankkonto eröffnen möchte, kann dies auch mit einem X2-Visum bei der Großbank ICBC tun. Dadurch ergibt sich auch die Möglichkeit, die weit verbreiteten Smartphone-App-Bezahldienste Alipay und WeChat-Pay zu nutzen. Von Datenschutzbedenken abgesehen, habe ich mich auch deshalb gegen diese Option entschieden, da ich meinen Aufenthalt mit vier Monaten als schlichtweg zu kurz erachtete, um vom geringeren Aufwand der bargeldlosen Bezahlung auch tatsächlich zu profitieren.

Unterbringung und Verpflegung

Auf dem nördlichen Campus der Fudan befindet sich das große Wohnheim für ausländische Studierende. Hierfür können sich Studierende in einem kurzen Zeitfenster im Januar bewerben. Ein Einzelzimmer mit eigenem Bad kostet hier etwa 11 Euro pro Tag. Eine noch günstigere Option sind Doppelzimmer. Vor der Bewerbungsphase für die Wohnheimzimmer schickte die Zentralaustausch-Ansprechpartnerin der Fudan Empfehlungen für private Wohnheime in unmittelbarer Campusnähe, darunter das „Tohee“, für das ich mich im November entschied, um die Wohnungssuche möglichst früh erledigt zu haben. Die Zimmerreservierung konnte ich unkompliziert per Mail abschließen. Für mein geräumiges Zimmer zahlte ich etwa 380 Euro im Monat, die Kaution betrug etwa 200 Euro und ist vorab zu überweisen, wobei ggf. auch Bankgebühren anfallen. Das Tohee ist auch deshalb zu empfehlen, da es über eine tagsüber besetzte Rezeption sowie ein mehrköpfiges Hausmeister-Team verfügt, das für Reparaturen zuständig ist, aber auch Services wie Zimmerreinigungen oder das Auffüllen des Wasserspenders für jeweils ca. 2 Euro anbietet. Die Wohnungen sind größtenteils 3er-WGs und mitunter in sehr unterschiedlichen Zuständen. Mit Glück kann man ein geräumiges, sauberes und vollständig ausgestattetes Apartment (komplett möbliert, inkl. Herd und Waschmaschine) mit Fensterwand und Blick auf die Skyline ergattern, im schlimmsten Fall eine von den Vormietern in völliger Verwahrlosung hinterlassene Wohnung – zum gleichen Preis. Ersteres traf auf meine direkten Nachbarn zu, letzteres auf mich. Die größten Mängel wurden vom Tohee jedoch schnell behoben. Das Tohee ist also allen zu empfehlen, die gerne in einer WG wohnen, aber nicht jeden Tag den mitunter einstündigen Weg vom Stadtzentrum zur Uni auf sich nehmen möchten.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Der ausgesprochen große Fudan-Campus unterteilt sich in einen Nord- und Süd-Campus, der durch eine große Hauptstraße getrennt wird. Die Entfernungen zwischen den einzelnen Gebäuden kann zu Fuß selten unter 20 Minuten zurückgelegt werden. Daher habe ich mir in der ersten Woche bei einem Händler auf dem Campus für ca. 18 Euro ein gebrauchtes Fahrrad gekauft, das während des gesamten Semesters problemlos funktionierte und sich als sehr praktisch erwies. Meine Kommilitonen verzichteten auf diese Möglichkeit oder benutzten die weitverbreiteten Mietfahräder. Das Entsperren der Fahrräder über das Smartphone funktionierte jedoch nicht immer einwandfrei und der Zustand der Fahrräder war häufig schlecht. Der Kauf eines gebrauchten Fahrrads erwies sich in meinem Fall also als Glücksgriff.

Zu den wichtigsten Erledigungen während der Einführungswoche gehört neben den mitunter sehr hilfreichen Veranstaltungen der chinesischen Studierenden für die Austauschstudierenden die Registrierung auf dem Campus, bei der u.a. das Visum und die Annahmeerklärung der Fudan (Admission Notice) vorzulegen sind, sowie die bereits erwähnte chinesische Krankenversicherung bezahlt werden muss. Eine weitere wichtige Erledigung ist das Abholen des Studierendenausweises – einer Plastikkarte, die in den zahlreichen und überwiegend guten Mensen der Fudan mit Geldbeträgen aufgeladen und zum Bezahlen verwendet werden muss.

Für eine vollumfängliche Orientierungsphase mit allen Erledigungen auf dem Campus und darum herum (ggf. Kauf einer chinesischen SIM-Karte, WLAN-Router und einer aufladbaren Karte für den ÖPNV) sollte mindestens eine volle Woche eingeplant werden. Danach lebt es sich in Schanghai aber unkompliziert.

Die Bibliotheken sind größtenteils in einem sehr guten Zustand und gerade die School of Economics verfügt über komplett renovierte Gebäude auf der Süd-Seite des Campus sowie ein beliebtes Café, in dem Studierende arbeiten können. Mit vielen Studierenden und Professoren an der Fudan ist eine Kommunikation auf Englisch möglich. Wer jedoch keine Grundkenntnisse in Chinesisch besitzt, sollte die Smartphone-App „Baidu Translate“ herunterladen, welche z.B. sogar chinesische Schriftzeichen auf Lebensmittelverpackungen erkennen und übersetzen kann. Ebenfalls unverzichtbar ist in China das WhatsApp-Pendant WeChat, über welches in meinem Fall sogar die komplette organisatorische Kommunikation zu einem Seminar (über die Teaching Assistant) stattfand. Um WhatsApp, Facebook sowie sämtliche Google-Anwendungen weiterhin nutzen zu können, ist es vor der Abreise (!) nach China unbedingt notwendig, sich sowohl für den eigenen Laptop als auch das Smartphone mehrere VPN clients herunterzuladen, da die genannten Anwendungen und Internetseiten in China gesperrt sind.

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

An der School of Economics belegte ich die Kurse „China's Financial System“, „Topics on Development“ und „Basic Chinese“. Für die beiden wirtschaftswissenschaftlichen Kurse gibt es an der Fudan 3 Credits. An deutschen Universitäten wie der LMU München werden jedoch 6 angerechnet, an anderen mitunter noch mehr. Für den erstgenannten Kurs mussten die Studierenden zwei Essays zum deutschen und chinesischen Finanzsystem bzw. Hypothekenmarkt verfassen sowie eine Klausur schreiben. Im Fach „Topics on Development Economics“ mussten zwei Hausaufgaben zu mathematischen Ableitungen sowie ein Forschungsexposé eingereicht werden. Da ich an der School of Economics als Fachfremder Kurse für den freien Wahlbereich meines Studiengangs an der UHH belegte, kann ich das Niveau der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge kaum beurteilen.

Jedoch muss ich an dieser Stelle anmerken, dass die große Mehrheit der europäischen Austauschstudierenden aus meinem Semester mit dem hohen Arbeitsaufwand und inhaltlich niedrigen Anspruch sowie der Abstimmung/Struktur des Programms „Chinese Economy“ und der Lehre allgemein sehr unzufrieden war. Zur Unzufriedenheit dürfte aus meiner Sicht vor allem die Sprachbarriere beigetragen haben, denn das Englisch einiger chinesischer Dozierender war mitunter sehr schwach – aber umgekehrt freilich um Längen besser als das Chinesisch sämtlicher Austauschstudierender.

Die Mehrheit der Lehrenden war entweder persönlich oder über die Teaching Assistant stets sehr gut zu erreichen. Am Programm „Chinese Economy“ ist zudem positiv hervorzuheben, dass es einen Chinesischkurs für Anfänger anbietet, was nicht bei allen englischsprachigen Masterprogrammen der Fall ist. Eine tolle Möglichkeit, Kontakte zu chinesischen Studierenden zu knüpfen, bietet die Fudan schließlich über das Buddy Program, bei dem jedem Austauschstudierenden der Kontakt zu einem chinesischen Studierenden vermittelt wird, der während der Orientierungsphase Fragen beantworten kann.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

In puncto Freizeit sind vor allem die vielen guten Restaurants, Bars und Clubs sowie Museen, Wolkenkratzer und anderen chinesische Städte und Regionen zu empfehlen. Einen richtigen Überblick erhält man nur mit einem guten Reiseführer.

Schanghai habe ich als sehr sichere Stadt wahrgenommen. Von Kriminalität wie Raubüberfällen oder sexueller Belästigung auf der Straße habe ich während meines Aufenthalts nichts gehört. Für den Umgang mit den Menschen in China möchte ich noch darauf hinweisen, dass Chinesen – wie alle Menschen – sehr gastfreundlich sind, wenn man ihnen selbst freundlich und respektvoll begegnet. Bei etwaigen Irritationen im Umgang miteinander empfehle ich zudem, zunächst sich selbst zu hinterfragen, anstatt voreilige Schlüsse über die Eigenarten „der Chinesen“ zu ziehen.

Das subtropische Klima in Schanghai machte mir während meines Aufenthalts indes am meisten zu schaffen. So war es bis einschließlich März an vielen Tagen noch unangenehm kalt, was dadurch verstärkt wurde, dass es in Schanghai grundsätzlich nur Klimaanlage und keine Heizungen gibt. Im April, Mai und Juni gab es viele schöne Sommertage, aber auch ebenso viele schwüle Tage mit einer besonders hohen Luftverschmutzung, die die in europäischen Städten noch deutlich übertrifft. Hinzu kommen die allgegenwärtigen Moskitos. Dass im April schon hochsommerliche Temperaturen herrschen, ist allerdings ein netter Kontrast zum sonnenarmen Wetter in Hamburg.

Zusammenfassung

Insgesamt war das Studieren und Leben in einem nicht-westlichen Land mit einer außerordentlichen globalen Bedeutung von großem persönlichen Gewinn. Auch fachlich profitierte ich von dem Aufenthalt sehr, da ich in China, unabhängig von meinem Studium an der Fudan, die Feldphase meiner Masterarbeit abschließen konnte. Zu den positiven Erfahrungen gehören für mich vor allem das Kennenlernen der chinesischen Kultur, zu den negativen die – im wahrsten Sinne des Wortes – atemberaubende Luftverschmutzung, welche die Lebensqualität deutlich einschränkt. Insgesamt kann ich ein Studium an der Schanghai Fudan University, die zu den besten vier Universitäten des Landes zählt und in China sehr angesehen ist, allen Studierenden empfehlen, die ihren Horizont in Richtung Fernost und insbesondere der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt erweitern möchten.

Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)



Die Guanghua Twin Towers (140m Höhe) fungieren als Hauptgebäude der Fudan University. Zu ihren Füßen findet im Juni 2018 eine Abschlussfeier statt.



Die University Road (Daxue Lu) im Juni 2018: Hier finden sich zahlreiche Restaurants in unmittelbarer Campusnähe.



Das private Wohnheim Tohee in der Wudong Road auf der Nordseite des Campus im März 2018: Das Tohee bietet eine nahegelegene Alternative zum Campuswohnheim der Fudan.